Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 13 (1958)

Artikel: Châtillon-sur-Seine

Autor: Meyer, Willy

Kurzfassung: Châtillon-sur-Seine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-41146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Farbfoto des Verfassers*). Die Henkel stellten Gorgobüsten dar; die Hände des Ungeheuers berühren mächtige Schlangen; kleinere Schlangen züngeln unter den Armen der Medusa hervor. Um den Vasenhals läuft ein vortrefflicher Fries. Auf ihm erscheinen acht zweirädrige Viergespanne mit ihrem Lenker; jedem von ihnen folgt ein Hoplit. Das Ganze ist ein wundervolles, italisch-griechisch beeinflußtes Werk vom Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr., während andere Stücke des Grabschatzes, gallischer Provenienz, dem Anfange des 5. Jahrhunderts v. Chr. angehören dürften. JOFFROY ventiliert in seiner Abhandlung «La Sépulture à char de Vix» (1957) die Frage, wie die keltischen Fürsten zu solchen Schätzen gelangten und setzt, nur hypothetisch, versteht sich, die Möglichkeit eines Zolles, den ihnen die etruskischen Händler entrichten mußten, wenn sie, «nach Überschreitung der Pässe der Julischen Alpen sowie Traversierung der Schweizer Hochfläche und der Freigrafschaft, schließlich zum Plateau von Langres gelangten».

CHÂTILLON-SUR-SEINE

C'est une ravissante petite ville, la plus importante du Châtillonnais, paysage assez austère. C'est ici que la Seine, encore jeune, reçoit la Douix, dont la source est une source vauclusienne. La plus grande curiosité de Châtillon est, dans son Musée municipal, le «Trésor de Vix», trouvé dans la sépulture d'une princesse celtique, aux environs de la ville, datant du 6e s.a.J.-C. L'église Saint-Vorles, bien que quelques fois remaniée, est encore assez remarquable, du point de vue architectural.

DIE LATEINSCHRIFT IM GESCHEHEN DER GEGENWART

BEITRAG ZUR GEOPOLITIK

FRANZ GRENACHER

Die Schrift ist ein vom Menschen ersonnenes Hilfsmittel, um sich mit seinesgleichen zu verständigen und gesprochenes Wort oder Gedanken festzuhalten. So lange das Schreiben lediglich manuell verrichtet wurde, konnte es nicht sonderlich über diese Rolle hinauswachsen, denn die Handschrift splittert sich mit Vorliebe in eine Vielfalt von Schriftarten auf und ihrer Vervielfältigung ist eine enge Grenze gesetzt.

Den größten Schritt zur Vereinheitlichung und Verbreitung hat die Schrift mit Gutenbergs Erfindung getan. Durch die Druckschrift sind ganze Völker, ja ganze Völkergruppen verschiedener Sprache vorerst dem Analphabetismus entrissen und auf eine gemeinsame Schriftart ausgerichtet worden. Dadurch erweiterte sich die Rolle der Schrift zu einem allgemeinen Verständigungs-, Kommunikations-, Bindemittel und Kulturträger, welcher ein ausgesprochenes Zusammengehörigkeitsgefühl erweckt und zwar so ausschlaggebend, daß die einmal eingeführte Schrift nicht ohne triftigen Grund ausgewechselt werden kann. Denn Aufspaltung eines Volkes zu zwei Schriftarten kann es auch entzweien, wie die Geschichte der Serben und Kroaten erweist oder jene der Gurmukhi schreibenden Sikhs in Indien, im Gegensatz zu den übrigen die Devanagrischrift ausübenden Hindus. Die Lateinschrift (LS) d.h. das den alten Römern entliehene Alphabet, hat im Verlauf der letzten Jahrhunderte im Bereich der Westeuropäer und ihrer Kolonialvölker eine hegemonielle Stellung erworben. Das war nicht immer so und ist keineswegs selbstverständlich. Nach dem Sturz des römischen Weltreichs war auch der Fortbestand der LS gefährdet. Noch zur Zeit Karl des Großen beschränkte sich ihre Anwendung auf sein Reich. Im Norden herrschte die Runenschrift vor, auf der Arabischen Halbinsel, in Nordafrika und Spanien bis an die Pyrenäen hatten die siegreichen Araber die LS zum Verschwinden gebracht. Der damalige Osten (Osteuropa) kann größtenteils für schriftlos gehalten werden, wogegen vom Südosten her sich die byzantinisch-griechische Schrift sporadisch bis nach Apulien und Böhmen vordrängte. Mit den Entdeckungsfahrten der Westeuropäer, mit dem Vortrieb ihrer technischen Erfindungen der Wissenschaften und des Weltverkehrs weitete sich indes der Anwendungsbereich der LS über die ganze Erdkugel, und sie wurde zum unentbehrlichen Schlüssel

* Das Farbbild, das wir der Freundlichkeit des Verlages Kümmerly & Frey verdanken, entstammt dem reizenden Buch «Burgund» des Verfassers.